

Bloß ganz kurz

Das wars dann also, das Schuljahr 2017/2018. Ob es erfolgreich war, muss jeder selbst beurteilen. Arbeitsreich war es auf jeden Fall. Die Hoffnung, dass es im kommenden Schuljahr etwas ruhiger angeht, haben wir bereits jetzt aufgegeben. Mit voller Wucht haben die Probleme bei der Versorgung mit Lehrkräften bei uns durchgeschlagen wie an anderen Schulen auch. Erst im allerletzten Moment konnte uns das Ministerium sagen, wer denn nun als fest angestellte Lehrkraft oder Referendar kommen soll. Immer wieder springen gerade aus der Gruppe der Letztgenannten Personen ab. Für uns heißt das dann, dass wir selbst auf dem „freien Markt“ Lehrer finden müssen, die ein halbes oder ein ganzes Jahr nach Wertingen kommen wollen. Die Telefonkosten erreichen dabei ungeahnte Höhen, müssen wir doch buchstäblich in der ganzen Welt nach geeigneten Leuten suchen. Und hat man dann welche gefunden, muss man hoffen, dass sie auch wirklich antreten. Dazu kommt, dass urplötzlich fest eingeplante Lehrkräfte andernorts Aufgaben übernehmen müssen. So wurde etwa Ende Juli erst bekannt, dass sämtliche Grundschullotsen aus den Gymnasien und Realschulen abgezogen werden und ein Vollzeitlehrer an die MB-Dienststelle abgeordnet wird. Über mehr Planungssicherheit würden wir uns freuen.

In Aigner Sache



Zwar sind sie privat in festen Händen, doch jedes Jahr bekommen sie gleich ein paar gemeinsame „Babys“. Frau Bauer und Herr Aigner kümmern sich mit schier unendlichem Einsatz von Zeit und Nerven um die Schülerzeitung ECHO und den Jahresbericht.

Die Schülerzeitung ist eines der vielen Aushängeschilder unserer Schule und wurde schon mehrfach regional und überregional ausgezeichnet, vor allem für ihr professionelles Layout. Um so bedauerlicher ist es, dass sie immer weniger Käufer findet. Gerade einmal 145 Exemplare der letzten Ausgabe fanden einen Abnehmer und die Mitarbeiter bleiben dann auf dem Rest sitzen. Nicht nur ein finan-

zieller Verlust, sondern auch ein bedauerliches Zeichen mangelnder Wertschätzung für die Arbeit der jungen Redakteure, die sich mit Feuereifer in ihre Aufgabe werfen.

Der Jahresbericht ist wie stets eine Visitenkarte der Schule. Er dokumentiert umfassend und reich bebildert die Unzahl an Aktivitäten, die am Gymnasium Wertingen laufen. Auch hier ist es etwas merkwürdig, dass nicht alle Schüler bzw. deren Eltern ein Exemplar erwerben wollen. Als Erinnerungsstück wird er eines Tages ebenso fehlen wie als Informationsquelle. Für unser 2020 anstehendes Schuljubiläum können wir z. B. auf einen kompletten Satz seit 1970 zurückgreifen.

Das Gymnasium der 1000 Gefahren – Spannung am GW



Allein im Schulhaus zu sein und auf Entdeckungstour zu gehen ist oft der Traum so mancher Schülers. Doch ist das Gebäude wirklich so einsam und verlassen, wie es zunächst den Anschein hat? Welche Geheimnisse verbergen sich im Schulhaus? Wirst du wieder nach Hause gekommen? Tritt ein in das Gymnasium der 1000 Gefahren – wenn du dich traust! Mit diesem spannenden Klappentext werben die Schülerinnen und Schüler die Klasse 5c für ein literarisches und interaktives Abenteuer der besonderen Art, das sie im Rahmen des Deutsch- und Kunstunter-

richts selbst ersonnen und illustriert haben. Herausgekommen ist ihr erstes eigenes Buch, das eine spannende und überraschende Reise durch unser eigentlich gar nicht gruseliges Schulhaus beschreibt, wobei der Leser selbst als Protagonist der Geschichte agiert und sich immer wieder entscheiden muss. Werden Sie aus unserem Gängelabyrinth wieder heil herausfinden? Die kreativen Köpfe der 5c waren glücklich und stolz auf, ihr Werk am Schulfest zum Verkauf anbieten zu können. Der Erlös wird dem Bunten Kreis sowie dem Tierheim Höchstädt zugutekommen. (MS)

Dankeschön!

Preiswürdig



Ihren ganz besonderen Spaß haben durften die Mitglieder der SMV sowie der Schülerlesebücherei. Als kleines Dankeschön

und als Anerkennung für ihre Arbeit durften sie gemeinsam einen Vormittag zum Bowling. Auch wir sagen „Dankeschön“.

Gleich mit zwei Urkunden wurde unsere Schülerin Anna Kastner ausgezeichnet. Sie hatte mit großem Erfolg an der Biologie-Olympiade teilgenommen. Wir gratulieren zum Ein-



zug in die 2. Runde. Dabei steht eine schriftliche Prüfung an, die sich bereits universitärem Niveau annähert. Nach weiteren Runden bleiben aus ganz Deutschland nur 4 bis 5 Kandidaten für das Finale in Frankreich übrig. Wir drücken die Daumen.

Vom Alltag in einer Diktatur - Zeitzeugengespräch mit Freya Klier

Ein langhaariger Jugendlicher betritt sein Schulgebäude. Aus einem Zimmer stürzen zwei Lehrer und ein Hausmeister auf ihn, werfen ihn zu Boden und setzen die Schere an. Keine Szene aus einem schlechten Film, sondern noch in den 80er-Jahren brutale Wirklichkeit in Dresden.

Freya Klier hat solche und ähnliche Vorfälle selbst erlebt und erreicht gerade mit Berichten über die Realität an den Schulen in der DDR ihre Zuhörer unmittelbar. Sei es, dass sie über die immer stärker werdende Militarisierung spricht, über den Druck zur totalen Anpassung oder über die ständige Bespitzelung untereinander. Es wird dem Publikum rasch klar, welchen Wert Freiheit hat und dass sie keine Selbstverständlichkeit ist.

Die 1950 geborene Theaterregisseurin und Dokumentarfilmerin berichtete zwei Stunden lang vor aufmerksamen Schülern des Gymnasiums Wertingen über ihre Erfahrungen in der Diktatur der DDR, beginnend mit ihrer Einweisung in ein staatliches Kinderheim. Ihre Eltern waren aus nichtigem Anlass verhaftet worden. Zusammen mit ihrem ein Jahr älteren Bruder sollte sie dort schon als Kleinkind einer Gehirnwäsche unterzogen und auf Linie gebracht werden. Dieser Bruder wird als Schüler seinerseits zu

elf Jahren Haft verurteilt. Sein Vergehen: Er hatte sich mit Freunden auf einem öffentlichen Platz getroffen, was von der Polizei als illegale Versammlung gewertet wurde. Und die Jugendlichen hatten harmlose Texte westlicher Popsongs bei sich.



Freya Klier, inzwischen Studentin an der Theaterhochschule, beschloss daraufhin, aus der DDR zu fliehen. Der Fluchtversuch scheiterte aber. Nur auf Fürsprache der Leiterin ihrer Hochschule kam sie mit einer

relativ milden Strafe davon. Nach anderthalb Jahren Haft konnte sie ihr Studium fortsetzen und abschließen.

Der Suizid ihres Bruders - nach der Entlassung aus dem Gefängnis seelisch gebrochen und in Folge einer Protestaktion vor dem Gebäude der Staatssicherheit in Dresden in die Psychiatrie zwangseingewiesen - führte bei ihr zu dem Entschluss, sich nun aktiv am Widerstand gegen das DDR-Regime zu beteiligen. Sie hatte die Angst verloren und wurde einer der führenden Köpfe der Friedens- und Bürgerrechtsbewegung in Ost-Deutschland.

Obwohl sie für ihre Theaterarbeit sogar ausgezeichnet wurde, erhielt sie 1985 Berufsverbot. Ihre Aktivitäten waren dem Staat zu gefährlich geworden. Zusammen mit ihrem damaligen Ehemann Stephan Krawczyk begann sie daraufhin, in Kirchengemeinden aufzutreten. Um sie auszuschalten, verübten Agenten der Stasi mehrere Anschläge auf die beiden. So wurde die Bremsanlage ihres Auto manipuliert, Freya Klier überlebte knapp ein Attentat mit einem Nervengift. Noch heute leidet sie unter den Spätfolgen. Im Jahre 1988 wurden die beiden aus der DDR ausgewiesen. Seither lebt sie als freischaffende Autorin und Filmregisseurin in Berlin.

Im Notfall richtig helfen

Unsere ehemalige Schülerin Jacqueline Kiwitt hielt im Sport -Additum Q 11 einen Vortrag über typische Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Zur Vorbereitung auf ihr Medizinstudium absolviert sie momentan eine Ausbildung zur Rettungsassistentin bei den Johannitern. Fachkundig und mit vielen Informationen aus der Praxis des Rettungswesens berichtete sie über Blutdruckmessung, Erkrankungen wie eine Herzinsuffizienz, arteriellen bzw. venösen Gefäßverschluss, Herzinfarkt und Schlaganfall. Inter-



essiert verfolgten die Teilnehmer des Sport-Additums auch die praktischen Inhalte wie beispielsweise die Herzdruckmassage und lernten das Innenleben eines Erste-Hilfe-Koffers kennen, wie er im Rettungsdienst eingesetzt wird. Abschließend konnten die Teilnehmer die Herzdruckmassage an einer Puppe üben.

Aus-Gezeichnet

In Höchstädt geehrt wurden die erfolgreichen Teilnehmer am 65. Europäischen Wettbewerb. Wir gratulieren den

jungen Künstlerinnen und Künstlern sowie ihrem Kunstlehrer, Herrn Schenk, der sie betreut hat.

Schüler fragen - Experimente antworten



Seifenblasen faszinieren jeden: Bunt schillernd, ganz klein oder riesengroß und „blubb“: zerplatzt. Der nächste Versuch... Seifenblasen sind geheimnisvoll schön und physikalisch hochkompliziert. Zu dieser Erkenntnis kamen auch die Teilnehmer des Wettbewerbes „Experimente antworten“. Mit Zucker, Tapetenkleister, Flüssigseife, Wasser und Glycerin ausgestattet, stellten die Teilnehmer unseres Wahlkurses „Junge Forscher“ zunächst eine stabile Seifenblasenlösung her. Anschließend musste eine Seifenhaut zwischen dem oberen Rand eines Trinkglases und ei-

nem kreisförmig gebogenen Draht gleichen Durchmessers gespannt werden. Aufgabe war es zu untersuchen, wie sich die Form der Seifenhaut ändert, wenn man den Abstand zwischen Drahtring und Glas vergrößert.

Diese Versuche und noch weitere Aufgaben zum Thema Seifenblasen wurden fotografiert, skizziert protokolliert und ausgewertet. Alle Teilnehmer wurden für ihren Forscherdrang und den gelungenen Ergebnissen mit einer Urkunde belohnt. Drei der Teilnehmerinnen erhielten zudem noch einen Sonderpreis.



Achtung Vorurteil! - Ein P-Seminar sensibilisiert Mitschüler

Toleranz und Anti-Diskriminierung sollten an zwei Tagen im Mittelpunkt eines Projekttag des P-Seminars „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ stehen.

eingingen, über die Verfolgung von Homosexuellen in der Welt referierten, die Haltung in der deutschen Bevölkerung reflektierten, aber auch die Schülern Klischees über Lesben und

von Mitschülern „blind“ an Hindernissen vorbei-dirigiert wurden oder von den Lippen ablesen mussten, was einem das Gegenüber sagen wollte.

In einem weiteren Teil stellten Schüler dann nicht nur die drei monotheistischen Weltreligionen Judentum, Islam und Christentum vor und gingen auf deren Gemeinsamkeiten ein, sondern ließen die Schülern in Rollenspielen auch einüben, wie man Menschen, die deswegen angepöbelt werden, beistehen kann.

Mit dem Aussehen und dem ersten Eindruck, den damit einhergehenden, teils tief und im Unterbewusstsein sitzenden Vorurteilen beschäftigten sich eine vierte Gruppe. Sie zeigte Schülern unter anderem Bilder von verschiedenen Personen und ließ sie deren erste Eindrücke niederschreiben, um dann darüber zu reflektieren, was das eigentlich auch über uns und unsere Voreingenommenheit aussagt. Hier hinterließ auch ein Film-Clip tiefen Eindruck, in welchem einem Neu-Angeworbenen schwerste rassistische Beleidigungen, die ihn digital erreicht hatten, von Unbekannten übersetzt werden sollten, was diesen im direkten Kontakt nicht nur extrem peinlich, sondern auch kaum möglich war.



Nachdem Herr Polat (als Referent von „Tür an Tür“) die Schüler mithilfe von Film-Clips, Gruppenarbeiten und Quizfragen eingestimmt und sensibilisiert hatte, legten die engagierten P-Seminaristen in den Folgestunden los. Jeweils zu zweit oder dritt gestalteten sie eine Schulstunde als Workshop die 7. bzw. 9. Jahrgangsstufe. Behandelt wurde etwa die Frage der sexuellen Orientierung und der Probleme von Nicht-Heterosexuellen, indem sie auf prominente Homo- oder Bisexuelle

Schwule zuordnen ließen, um darüber anschließend zu diskutieren.

Andere Schüler gingen von abfälligen Bemerkungen über Behinderte aus, um etwa zu erklären, was ein Spasmus ist und wie er entsteht, um die Schüler so zu sensibilisieren. Daran schloss sich der praktische Teil an, in welchem die Schüler einen Einblick in die alltäglichen Probleme von Menschen mit Handicap bekommen sollten, indem diese etwa einen Rollstuhl-Parcours zu bewältigen hatten,

Und Action: Die Projekt- und Aktionstage am Schuljahresende

„Am Schuljahresende passiert ja eh nichts mehr“. Immer wieder gern hervorgebrachtes Scheinargument, wenn man sich lieber ein paar Tage früher in den Urlaub verabschiedet. Dass gerade an den letzten Schultagen viel passiert, be-

wiesen unsere Projekt- und Aktionstage. Alle Aktivitäten hier aufzuführen, würde den Rahmen sprengen. Deshalb nur ein kleine Bilderbogen. Und ein dickes Dankeschön geht an die Referenten, die Organisatoren, und vor allem an Herrn Hümp-

fner, der sich monatelang um ein attraktives Programm gekümmert hat. Ein Dank auch an Herrn Jörg und sein Team für die Organisation des gelungenen Schulfestes, das bei idealen äußeren Bedingungen stattfinden konnte.



Manfred „Mister Jazz“ Lipp geht in den Ruhestand



Mit dem letzten ReGy-Konzert unter seiner Leitung verabschiedete sich Manfred Lipp in den Ruhestand. Grund genug für die Vertreter der Anton-Rauch-Realschule und des Gymnasiums ganz laut und vernehmlich „Danke“ zu sagen. Seit Jahrzehnten hat Herr Lipp

eisern jeden Freitagnachmittag junge und ganz Musikern diszipliniert proben lassen um dann mehrmals im Jahr schmissigen Bigband-Jazz auf die Bühne zu bringen. Nicht nur die Wertinger Fans konnte er dabei in den Schulen, in der Stadthalle oder im Festsaal des Rathauses be-

geistern. Auch auf regionaler und Bundesebene fand seine Arbeit große Anerkennung. Die zahlreichen Preise sprechen eine deutliche Sprache. Wir danken ihm herzlich für die Mühen und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt alles Gute - Keep swinging!

Zu neuen Ufern - Sie verlassen unsere Schule



Frau Petra Wohlrab (D/G/Geo) wechselt nach 18 Jahren aus persönlichen Gründen an das Johann-Michael-Sailer-Gymnasium in Dillingen. Frau Cornelia Kiliansberger (D/G/Sk und OGS) treibt es nach Ablauf ihres Vertrags dagegen etwas weiter weg. Sie nimmt eine Lehrtätigkeit in Nigeria auf. Beiden Kolleginnen unseren herzlichen Dank für ihre Arbeit und viel Erfolg an den neuen Wirkungsstätten.



„Alles außer Schwäbisch“ - Klaus Sónyi im Ruhestand

Dass man auch auf Umwegen ans Ziel seiner Träume, also an das Gymnasium Wertingen, kommen kann, hat StR Klaus Sónyi bewiesen, der mit Ablauf dieses Schuljahres in den Ruhestand tritt.

Geboren in Detmold besuchte er das Gymnasium in Velbert und studierte anschließend in Düsseldorf und Münster seine Fächer Deutsch und Geschichte. In Rheine besuchte er das pädagogische Seminar. So ganz nebenbei absolvierte er eine Ausbildung zum Kirchenmusiker. Während seiner Zeit als Lehrer in Velden folgten dann sogar noch ein Fernstudium der Theologie und eine Weiterbildung in der Waldorf-Pädagogik.

Im Jahre 1987 verließ Klaus Sónyi allerdings den Schuldienst auf eigenen Wunsch und arbeitete nach weiteren Qualifikationsmaßnahmen als selbständiger psychologischer Berater. Eine Tätigkeit, die er auch später nie ganz aufgegeben hat. Ab Mitte der 1990er Jahren führte ihn der Lebensweg wie-

der in die Schule zurück, und zwar nach Schwaben. Er unterrichtete in Augsburg am Maria-Theresia-Gymnasium, am Holbein-Gymnasium und am Gymnasium Neusäß neben seinen eigentlichen Fächern auch Musik und Ethik.



Schließlich fand er 2008 den Weg an das Gymnasium Wertingen. Herr Sónyi erwarb sich hier rasch den Ruf eines sehr genau hinschauenden Lehrers, dessen Korrekturanmerkungen den Schülern ausführliche Hilfestel-

lungen gaben. Klaglos übernahm er dankenswerterweise mehr als einmal die undankbare Aufgabe, drei Deutschklassen zu führen. Vermutlich auch deshalb, weil er einer der ganz wenigen Kollegen war, die ein astreines Hochdeutsch sprechen, das nicht von „woisch“- und „hosch“-Lauten getrübt wird. Für die scheinbaren und tatsächlichen Probleme seiner Schüler hatte er dank seinem Einfühlungsvermögen stets ein offenes Ohr. Im Kollegenkreis war er als absolut zuverlässiger, jederzeit auf Neues gespannter Lehrer geschätzt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil er trotz seiner eher zurückhaltenden Art im Gespräch für einen Witz oder einen gepflegten Kalauer immer zu haben war. Wir danken einem liebenswürdigen, in unserer Mitte stets gerne gesehenen Kollegen und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt das Allerbeste. Und er hat schon angedeutet, dass er gerne als Aushilfe einspringen würde, wenn Not am Mann ist. Wir werden darauf zurückkommen.

Allen Leserinnen und Lesern des Tagebuchs wünschen wir schöne Ferien!